

Hille, Peter: Zu Düsseldorf am Rheine (1879)

1 Zu Düsseldorf am Rheine,
2 Da musiziert ein Haus,
3 Wie wirft es seine Scheine
4 So spät und ganz alleine
5 Hin über weiche Fluten
6 Und in die Nacht hinaus.

7 Und in dem alten Hause
8 Ein Trio findest du,
9 Trepphoch die Bauernklausen:
10 Das Auge bohrt das grause –
11 Das ist allein das Eine –
12 Die Geig' geht immerzu.

13 Ein jammerstumm Gequäle,
14 Von allen Lastern krank
15 Hintastend Blickgeschwehle
16 Ein Ächzen in der Seele –
17 Gesund nur ist die Fiedel,
18 Und Hölle schlürft den Trank.

19 Ein Barde da der zweite,
20 Die Feder am Barett,
21 Tritt hin zu seiner Seite,
22 Sein Wams spannt in die Weite:
23 Ein deutscher Strom sein Singen,
24 Ein Strom nur etwas fett.

25 Sonst recht ein Minnesänger
26 Aus bunter Ritterzeit,
27 So recht ein Herzbedränger,
28 Ein Guldendankempfänger
29 In blauen Lockenprächten –

30 So frank, so frei, so weit.

31 Des Sinnes frohe Freite
32 Das blaue Auge warm,
33 Und ist ein Hochgeschreite,
34 Viel kühne Nackenbreite,
35 Die Glieder Mannesblüte,
36 Leicht, gut und ohne Harm.

37 Und neben Mährens Sohne
38 Am kleinen Tisch zu dritt,
39 Der trägt die Bürgerkrone,
40 Von Leichtsinn keine Bohne,
41 Der pustet Klarinette,
42 Trinkt dann gemessen mit.

43 Schwarz Buckel mit Manschetten
44 Setzt zu den Gästen sich,
45 Goldköpfig hochadretten,
46 In Themis Wagenwetten,
47 Als Advokat verschlagen,
48 Hochausbesitzerlich.

49 Agrarierzähren flossen
50 Als wie ein goldner Bach,
51 Noch eilig hingegossen,
52 Um zweie wird geschlossen,
53 Die Kellner gehn und räumen
54 Man fährt aus jähren Träumen –

55 Jach empor.